

# Patient/innen und Angehörigen mehr Gewicht geben in der Gesundheitsversorgung: Ansätze, Chancen und Erfahrungen

*Iren Bischofberger, PhD*

*Margot Klein, MScN*

*Betsy O'Connor (Patientin),*

*Benedikt Fischer (Angehöriger)*

*Moderation: Dr. Beat Sottas*

Seit 1882 - grösste unabhängige Institution  
für Bildung im Gesundheitswesen in der Schweiz

Interprofessionelles Lehren und Lernen auf einem  
modernen Campus neben Uni, ETH und Unispital

2'500 Lernende und Studierende aller Bildungsstufen

Medizinbibliothek Careum, Sitz der Medizinfakultät

Über 20 Institutionen aus Bildung, Forschung, Praxis

Careum hat zwei Missionen:

- **Bildungsanbieter:** Bildungszentrum, Fachhochschule,  
Patientenbildung, Weiterbildung, Förderprogramme

- **Think-Tank:** Transformation des Gesundheitssystems  
durch Dialoge und Förderung der Innovation in der  
"Gesundheitsbildungspolitik"



16.00	Kurze Einführung in die Thematik Vorstellen der Mitwirkenden		Sottas
16.05	Gespräch mit Frau O'Connor und Herrn Fischer (ca. 25') O'Connor, Fischer, Sottas ev. Möglichkeit für Fragen aus dem Publikum		
16.35	Kurzreferat: Perspektive Patient/innen	(10')	Klein
16.45	Kommentar und Feedback	(5')	O'Connor
16.55	Kurzreferat: Perspektive Angehörige	(10')	Bischofberger
17.05	Kommentar und Feedback	(5')	Fischer
17.15	Austausch mit den Workshop-Teilnehmenden Fragen, Erfahrungen, Kommentare		alle
17.30	Abschluss		

# Einführung

---

Die Versorgung von Menschen mit chronischer Krankheit

erfordert vermehrt  
neue Interaktionsformen und Handlungsmodelle,  
weil

- a) die Multimorbidität und Therapieintensität zunehmen,
- b) der Bildungsgrad der Schweizer Bevölkerung stetig steigt, und
- c) sich damit die Patienten- + Angehörigenrolle hin zu Mitgestaltung und Expertentum wandelt

Der Workshop selber ist das Ergebnis eines innovativen und reflexiven Lernprozesses anhand von alltagsnahen und versorgungsrelevanten Leitfragen vorgängig zur Tagung, welcher der Prämisse „Ko-Produktion von Gesundheit“ folgt.

## Leitfragen Gespräch mit Frau O'Connor und Herrn Fischer

---

- Was war für Sie mit Bezug auf Angehörtwerden, Mitreden und Mitentscheiden das Frustrierendste? Wie bewältigen Angehörige und Patienten solche Situationen? Wann haben Sie mit Ihrer Stimme Gewicht, wann nicht?
- Wie kommt es zum Mitentscheiden können? Was genau möchten Sie mitentscheiden? Bzw. wie viel wollen Sie selber machen?
- Gibt es Dinge, bei denen Sie nicht mitentscheiden wollen?
- Langjährige Erfahrung macht Angehörige und Patienten zu Experten. Was haben Sie konkret gelernt? Wie können alle Beteiligten diese Expertise nutzen?
- Werden kompetente Patient/innen und Angehörige als Problem oder Risiko wahrgenommen? Was ist diesbezüglich im Umgang mit Health Professionals zu beachten? Welche Erwartungen und Wünsche haben Sie?
- Sie haben gesagt, dass Sie mit Ihrem Wissen eigentlich Organisationsentwicklung machen sollten...